

„Mehr Selbstbestimmung ermöglichen“

Neue Staatsrätin für Integration und Bevollmächtigte Bremens beim Bund und für Europa

Die SPD-Politikerin Ulrike Hiller ist seit dem 1. Dezember vergangenen Jahres Staatsrätin für Integration und Bremens Frau in Berlin und Brüssel. Sie tritt das Amt als Nachfolgerin von Prof. Dr. Eva Quante-Brandt an.

Das Angebot kam überraschend, Ende vergangenen Jahres. „Für mich gab es nie eine Orientierung auf dieses Amt. Ich habe mit Leidenschaft meine Abgeordnetentätigkeit gemacht.“ Ulrike Hiller lacht. Und wie hat sie die Nachricht aufgenommen? „Einerseits habe ich mich sehr gefreut, andererseits hatte ich gleich großen Respekt vor dieser Tätigkeit“, erinnert sich die zweifache Familienmutter.

Die beiden Kinder sind neun und 13 Jahre alt und bekommen ihre Mutter nun nicht mehr so oft zu Gesicht. „Ich pendle nun jede Woche zwischen Bremen und Berlin. Zum Glück kann ich im Zug gut arbeiten, das hilft!“

Berührungspunkte mit dem Thema „Integration und Partizipation“ hatte Ulrike Hiller bereits vorm Amtsantritt: „Ich war schon früher in meiner Abgeordnetenzeit Mitglied der Sozialdeputation, so habe ich das Thema jahrelang mit begleitet.“ Zudem war Ulrike Hiller zuletzt stellvertretende Sprecherin im Ausschuss für Integration, Bundes- und Europaangelegenheiten, internationale Kontakte und Entwicklungszusammenarbeit. In diesem vor eineinhalb Jahren gegründeten Ausschuss ist unter anderem auch der Bremer Rat für Integration regelmäßig zu Gast. „In diesem Ausschuss habe ich aus der parlamentarischen Perspektive die Entstehung des aktuellen ‚Entwicklungsplan Partizipation und Integration‘ mit verfolgt, unterstützt und mich auch aktiv in die Diskussion eingeschaltet.“



Ulrike Hiller hat viele Berührungspunkte mit dem Thema „Integration und Partizipation“.

Als neue Staatsrätin für Integration ist Ulrike Hiller nun für die konzeptionelle und strategische Planung der Migrations- und Integrationspolitik in Bremen zuständig. Ihre Aufgabe ist eine so genannte Querschnittsaufgabe, die alle politischen Ressorts betrifft. „Unser Team hat die Aufgabe, die Integration und Partizipation voranzutreiben, zu koordinieren und zu begleiten.“

Doch hat die 47-Jährige auch ganz konkrete Erfahrung mit dem Thema „Integration“. Neben ihrem Sozialpädagogikstudium Ende der 80er in Bremen, hat sie jahrelang soziale Gruppenarbeit mit Flüchtlingen gemacht. „Damals gab es in der St.-Jürgen-Straße eine Sammelunterkunft, wo Kurden aus dem Libanon untergebracht waren. Acht Familien mit insgesamt 46 Kindern. Dort habe ich zusammen mit einer palästinensischen Kollegin gearbeitet, vor allem mit Kindern und Frauen“, erinnert sich die gelernte Erzieherin. „Wir haben mit den Eltern die Kinder bei Schulen oder im Kindergarten angemeldet und ihnen auf spielerische Weise die deutsche Sprache vermittelt. Mit den Müttern haben wir alltägliche

Dinge eingeübt, beispielsweise wie man in Bremen einkauft, oder sie z.B. zu Pro Familia begleitet.“ Diese Arbeit habe sie bereichert. „Meine palästinensische Kollegin und ich hatten oft sehr unterschiedliche pädagogische Ansichten“, erinnert sie sich. „Ich bin dabei oft an die Grenzen meiner eigenen Vorstellungen gestoßen und habe in der Zusammenarbeit viel gelernt.“

Auch ihre Diplomarbeit, Anfang der 90er Jahre, hat Ulrike Hiller zur Situation von Flüchtlingsfrauen in Bremen geschrieben. „Ich bin überzeugt davon, dass eine Unterstützung von Anfang an nur von Vorteil sein kann. So muss es beispielsweise möglich sein, dass Flüchtlinge ab dem ersten Tag Deutsch lernen können. Bremen hat bei diesem Anliegen, die Integrationskurse früher für Asylsuchende und Geduldete zu öffnen, die Unterstützung der Bürgerschaft. Nun versuchen wir auch bei anderen Ländern dafür zu werben. Die Bundesregierung hat daran bisher kein Interesse. Ich möchte diese Initiative über den Bundesrat vorantreiben.“

Als Integrations-Staatsrätin möchte Ulrike Hiller Menschen zu mehr Selbstbestimmung verhelfen, in allen Bereichen: „Die Möglichkeit zu einem selbst bestimmten Leben beginnt mit der Sprache und führt über die Schulbildung bis hin zum Einstieg in den Arbeitsmarkt. Hier muss noch ganz viel passieren.“ Der Bremer Rat für Integration sei für sie ein wichtiger Gesprächspartner, um mitzubekommen, welche Ideen und Wünsche die Menschen haben und wo Selbstbestimmung gelingt. „Ich schätze den Rat für Integration für seine Kompetenz und sein hohes ehrenamtliches Engagement, der wichtige Impulse in die Debatten gibt, wenn es um die Verbesserung der Integration in Bremen geht. Ich freue mich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.“

Nächste Termine

Die nächste Sitzung des Bremer Rates für Integration ist am Dienstag, 7. Mai 2013, um 17.30 Uhr in Bremerhaven. Der genaue Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben unter: www.bremer-rat-fuer-integration.de

**Büro Bremer Rat für Integration:
Am Markt 20, im Gebäude der
Bürgerschaft (Eingang Europa-
Punkt), 28195 Bremen**

**Sprechzeiten: tägl. 14–15 Uhr
Telefon: 0421 | 361-26 94
info@bremer-rat-fuer-integration.de
www.bremer-rat-fuer-integration.de**



Aktuell

Bremen gemeinsam bewegen

Wettbewerb der Bürgerstiftung: Engagement für Integration gesucht

Die Bürgerstiftung Bremen, die alljährlich den Hilde-Adolf-Preis vergibt, schreibt in diesem Jahr noch einen weiteren Wettbewerb aus. Das Thema: „Integration“.

Gefragt sind bestehende Projekte, aber auch erfolgversprechende Projektideen, die ein anregendes und hilfreiches Miteinander von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Lebensaltern fördern: Miteinander in der Nachbarschaft, im Quartier, in der ganzen Stadt.

Insgesamt stellt die Bürgerstiftung dafür 25.000 Euro zur Verfügung. Ein Bewerbungs-

formular finden Sie unter <http://www.buergerstiftung-bremen.de/Projekte>. Bewerbungsschluss ist der 30. April.

Anschließend entscheidet eine Jury aus Vorstand und Stiftungsrat, welche Projekte gefördert werden sollen. Fachlich begleitet wird die Jury dabei vom Bremer Rat für Integration (BRI) in Kooperation mit der bremischen Integrationsbeauftragten.

Die geförderten Projekte nehmen außerdem automatisch teil an dem Auswahlverfahren für den Hilde-Adolf-Preis 2013. Das

Preisgeld von 3.000 Euro wird gestiftet

von der Bremer Tageszeitungen AG, die Verleihung ist im September 2013.

Bürgerstiftung Bremen
 Marcusallee 39
 28359 Bremen
info@buergerstiftung-bremen.de

Näheres auch unter:
www.bremer-rat-fuer-integration.de



Ins Netz gegangen

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage und lesen Sie mehr zu folgenden Themen:



Deutsch-türkische Kohlfahrt

@ „Serefe“ heißt „Prost“! – Alte, norddeutsche Tradition der Kohlfahrt neu definiert

„Angefangen hat alles mit einem ganz kleinen Kreis von überwiegend muslimischen Menschen, die auch einmal richtig Kohl und Pinkel essen wollten“, erklärt Mit-Organisatorin Sabine Uzuner. Inzwischen sind es rund 100 Personen, die im weitesten Sinne etwas mit der deutsch-türkischen Freundschaft sowie dem Thema „Integration in Bremen“ zu tun haben, die mitmachen.

Anregungen und Fotos unter:

www.bremer-rat-fuer-integration.de/aktuelles

@ VHS und der Verein Fluchtraum suchen Sommerpaten

In Bremen leben rund 150 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, überwiegend in

Sammelunterkünften. Die Sommerferien stellen für die Jugendlichen eine besondere Belastung dar. Es fehlt der durch den Schulbesuch geregelte Tagesablauf und im Heim gibt es nur wenige Freizeitangebote. Deshalb suchen die VHS und der Verein Fluchtraum für die Nachmittage in den Sommerferien Paten, die die Kinder an ihrem Leben teilhaben lassen. Diese Begegnung ermöglicht „interkulturelles Lernen“ für beide Seiten.

Gesucht werden Familien und Einzelpersonen, die in den Sommerferien eine zwei- bis dreiwöchige Patenschaft übernehmen möchten.

Abgesehen vom Sommerpatenprojekt mit der VHS, ist der Verein Fluchtraum immer auf der Suche nach neuen Mentorinnen und Mentoren und vor allem ehrenamtlichen Einzelvormündern für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Nähere Infos zu den Sommerpatenschaften und ein Portrait unter:

www.bremer-rat-fuer-integration.de/aktuelles

@ Patienten aus Bulgarien und Rumänien in Deutschland – eine Herausforderung für das Gesundheitswesen

Der Bremer Rat für Integration und die Ärztekammer Bremen laden zu einer Informationsveranstaltung ein. Am 8. Mai 2013 um 16.00 Uhr im Fortbildungszentrum der Ärztekammer Bremen (auf dem Gelände des Klinikums Mitte).

Eingeladen sind Ärztinnen und Ärzte, Mit-

arbeiter und Mitarbeiterinnen von medizinischen Beratungsstellen und die interessierte Öffentlichkeit.

Wer sich für die Situation der in Bremen lebenden Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien interessiert, findet auf der Homepage des Rates für Integration einen Bericht von der Fachtagung der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW) Bremen „Neue Nachbarn aus Bulgarien und Rumänien im Land Bremen“. Hier wurde die prekäre Situation dieser aktuell größten Zuwanderungsgruppe dokumentiert. Alle versammelten Vertreter der Senatsressorts, Institutionen, Behörden, Verbände und Vereine aus den Bereichen Soziales, Arbeit, Bildung, Inneres und Gesundheit deklarierten ausdrücklich ihre Bereitschaft zu enger zielführender Kooperation. Auch eine ausführliche Dokumentation zur Fachtagung ist nachzulesen und herunterzuladen unter:

www.bremer-rat-fuer-integration.de

@ Willkommen im Sprachencafe

Jeden Dienstag findet in der Zeit von 10.30–12 Uhr im SOS-Kinderdorf-Zentrum, Friedrich-Ebert-Straße 101, ein Sprachcafe für Frauen und Kinder aus unterschiedlichen Herkunftsländern statt. Es werden gemeinsam einfache Lieder gesungen und sich spielerisch mit der deutschen Sprache befasst. Kosten: 1 Euro je Termin.

Interessante Termine finden Sie unter:

www.bremer-rat-fuer-integration.de/termine

„Frauen werden immer noch unterschätzt“

Mirlinda Bathiri macht ihr FSJ bei der Zentralstelle für Gleichberechtigung (ZGF)

Am 8. März ist Internationaler Frauentag. Auch die junge Generation in Deutschland, in der der Anteil von Menschen mit ausländischen Wurzeln bekanntlich höher ist, setzt sich engagiert für Gleichberechtigung und Frauenrechte ein. Das zeigt das Beispiel einer jungen Bremerin aus dem Kosovo.

In den 50ern, grau meliert, christlich geprägt – dem Bild einer typischen Frauenrechtlerin entspricht Mirlinda Bahtiri so ganz und gar nicht. Die junge Muslimin ist gerade mal 21 Jahre jung und kam vor 18 Jahren mit ihren Eltern als Asylsuchende aus dem Kosovo nach Deutschland. Sie machte hier Abitur und leistet nun, noch bis September, ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der „Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau“ (ZGF).

Politisches Bewusstsein hat die junge Frau quasi mit der Muttermilch aufgesogen: „Zum einen stamme ich aus einem Kriegsgebiet, in dem heute noch ein Teil meiner Familie lebt, da kann man sich der Politik nicht entziehen. Und zum anderen hat meine Mutter uns Kinder mit ihrem Interesse an Politik sehr geprägt.“

Meine Mutter ist mein Vorbild

Die ZGF war Mirlinda zuvor kein Begriff. Erst auf der Suche nach einer Stelle fürs FSJ wurde sie auf die Behörde aufmerksam. „Die Frauen-Thematik hat mich sofort angesprochen“, erinnert sie sich. „Meine Mutter ist eine sehr starke Frau und mein großes Vorbild. Bei uns in der Familie wird vor allem bei uns Mädchen drauf geachtet, dass wir eine gute Ausbildung kriegen,



Engagiert für Frauenrechte: Mirlinda Bathiri

damit wir uns unsere Unabhängigkeit bewahren können.“ Keine gängige Einstellung für die muslimisch geprägte Landbevölkerung, zu der auch Mirlindas Eltern gehören, das weiß sie auch. „Obwohl sich nach dem Krieg einiges geändert hat“, räumt sie ein, „das Land hat den Anschluss an die Moderne gefunden. Beispielsweise sieht man an den Unis immer mehr Frauen.“

Doch auch in Deutschland gibt es ihrer Ansicht nach in Sachen Gleichberechtigung noch einiges zu tun: „Ich war erstaunt zu erfahren, dass Frauen hierzulande 23 Prozent weniger an Gehalt bekommen, als Männer. Das spricht für eine

Grundhaltung, die ich auch hier in Deutschland noch deutlich wahrnehme, nämlich dass Frauen grundsätzlich immer noch unterschätzt werden.“

Schwerpunkt „Junge Frauen“

In diesem Jahr hat sich die ZGF das Schwerpunktthema „Junge Frauen“ auf die Fahne geschrieben. Dafür wurde eigens ein Beirat aus zehn Frauen zwischen 18 und 30 Jahren, die aus verschiedensten Lebenssituationen kommen, ins Leben gerufen. Zwischen diesem Beirat, der alle sechs Wochen zusammen kommt, und der ZGF zu vermitteln, ist Mirlindas Bahtiris Aufgabe. „Der Beirat soll der Behörde Input geben: Was brauchen junge Frauen in Bremen? Wie und wo kann man sie erreichen und so weiter.“ Das Thema begeistert die 21-Jährige so sehr, dass sie auch ihre Freundinnen regelmäßig darüber informiert und mit einbezieht, wo es nur geht. Natürlich wird sie auch rund um den 8. März, dem Weltfrauentag, eine der vielen Veranstaltungen in Bremen und Bremerhaven besuchen. „Ich freue mich auf die Talkrunde, die die ZGF zusammen mit belladonna am 7. März veranstaltet zum Thema ‚Mut.Macht.Moneten – Wie Frauen ihre Zukunft privat und politisch aushandeln‘ oder auch auf die Eröffnung unserer Ausstellung über Frauenfußball in Bremerhaven.“

**ZGF www.zgf.bremen.de
In Bremen: Mo-Do, 9 bis 16 Uhr,
Fr 9 bis 14 Uhr,
Tel.: 0421 | 361-31 33
In Brhv.: Mo-Do, 9 bis 15 Uhr,
Fr 9 bis 13 Uhr,
Tel.: 0471 | 596-138 23**

„Mittenmang“ mitmischen und gewinnen

BRI lobt zum zweiten Mal gemeinsam mit Lions-Club Jugendintegrationspreis aus

Jugendliche bis 25 Jahre, die sich mit ihrem gesellschaftlichen Engagement in Bremen um Integration bemühen, können sich bewerben und zwischen 1000 und 1500 Euro gewinnen.

„Mittenmang“ – der Name ist Programm. Dieser norddeutsche, etwas veraltete Ausdruck bedeutet „mittendrin“ zu sein und nicht abseits am Rand zu stehen. Damit tatsächlich alle „dabei sein“ können, bedarf es gesellschaftli-

chen Engagements. Solche ehrenamtlichen integrativen Aktivitäten wollen der Bremer Rat für Integration und die Lions Clubs Bremen mit dem Jugendintegrationspreis „mittenmang“ fördern. Zwischen 1000 (Einzelpersonen) und 1.500 Euro (Gruppen) gibt's zu gewinnen.

Bewerben können sich Jugendliche bis 25 Jahre aus Bremen und Bremerhaven: Einzelpersonen, Initiativen, Projekte, Vereine sowie Jugendgruppen. Neben Eigenbewerbungen werden auch Vorschläge angenommen.

Eingereicht werden können Texte, Audio-

oder Filmbeiträge. Dafür gibt es ein Online-Bewerbungsformular unter www.bremer-rat-fuer-integration.de. Bewerbungsschluss ist der 15. Mai 2013. Die Preisverleihung ist am 20. Juni 2013 in der Oberen Rathaushalle in Anwesenheit des Schirmherrn, Bürgermeister Jens Böhrnsen. Alle Bewerberinnen und Bewerber werden hierzu eingeladen.

Nähere Infos und das Online-Bewerbungsformular unter:

**www.bremer-rat-fuer-integration.de
oder www.lions-11nb.de**



Wir stellen vor

Familien für „Kinder im Exil“ gesucht

PiB sucht Pflegefamilien für Flüchtlingskinder – gern mit eigenem Migrationshintergrund

Sie kommen ganz allein aus fernen Ländern mit dem Schiff oder dem Flugzeug in Deutschland an. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Derzeit leben rund 150 von ihnen in Bremen. Die gemeinnützige PiB GmbH (Pflegekinder in Bremen) sucht Pflegefamilien, die sich dieser „Kinder im Exil“ annehmen.

Die meisten Kinder kommen aus Gambia, Togo, Syrien, dem Iran oder Afghanistan und suchen hier Schutz vor Krieg, Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen und Gewalt. Die erste Station für alle Flüchtlinge ist in Bremen die Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber an der

Steinsetzer-Straße in Habenhausen. Hier bleiben die unbegleiteten Kinder und Jugendlichen maximal drei Tage. Spätestens dann kümmert sich das Jugendamt. Es sorgt dafür, dass sie einen Amtsvormund bekommen, regelt ihre Unterbringung – zunächst in Sammelunterkünften – und ihre Versorgung.

bring. „Wir suchen ständig Menschen, die bereit sind, Jugendliche, die allein nach Bremen gekommen sind, bei sich aufzunehmen“, erklärt Fachberaterin Monika Kommnick. Die Sozialpädagogin bekommt vom Jugendamt mitgeteilt, welche Jugendlichen gern in einer Familie leben würden und sie sucht die passende Pflegefamilie aus einem Pool von Bewerberinnen und Bewerbern aus. Dabei ist es egal, ob es sich um Alleinerziehende, um gleichgeschlechtliche Paare oder klassische Familien mit und ohne Kinder handelt. Es geht einzig darum, den Jugendlichen ein familiäres Zuhause zu geben und eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

„Wir suchen verstärkt Familien mit Zuwanderer-Biografien“, so Monika Kommnick, „weil wir

bereitung gibt es keine Geheimnisse“, so Kommnick. „Hier kommen auch die möglichen Konflikte und Schwierigkeiten zur Sprache, die es speziell mit Flüchtlingskindern geben kann. Seien es psychische Probleme aufgrund zurückliegender belastender Erfahrungen oder ungeklärte Rechtsfragen und ein zunächst ungesicherter Aufenthaltsstatus.“

Wer danach immer noch überzeugt ist, der Aufgabe gewachsen zu sein, kann sich bei PiB bewerben. Neben einem erweiterten Führungszeugnis, einem ausführlichen Lebenslauf und einem ärztlichen Attest sind auch gute Deutschkenntnisse vonnöten. Im vergangenen Jahr konnte PiB sechs Jugendliche in Familien vermitteln.

Eine dieser Pflegemütter ist Mariam*. Die junge Frau kam selbst erst vor 13 Jahren aus Afghanistan nach Bremen. Ihre beiden Töchter, neun und sechs Jahre alt, sind hier geboren. Anfang vergangenen Jahres bekamen die beiden einen großen Bruder: Ferus*. Der 11-Jährige verlor auf der Flucht aus Afghanistan seine Eltern und seine vier Geschwister aus den Augen und kam zusammen mit anderen Flüchtlingen nach Bremen. Mariam nahm sich seiner an. Da zu Hause alle die gleiche Sprache sprechen, wird vorwiegend afghanisch gesprochen. „Aber ich achte darauf, dass wir täglich mindestens eine Stunde Deutsch sprechen“, sagt Mariam. Ferus hat die Sprache schnell gelernt. In der Schule erhält er eine gesonderte Sprachförderung und in seiner Freizeit kickt er in einem Fußballverein, so dass er auch schon deutsche Freunde gefunden hat.



Monika Kommnick ist Sozialpädagogin und bringt bei PiB Flüchtlingskinder und Pflegefamilien zusammen.

„Bei dieser mehrwöchigen Vor-

glauben, dass Menschen, die selbst Fremdheitserfahrungen gemacht haben und damit reflektiert umgehen, den Kindern besonders wertvolle Hilfe leisten können.“ Deshalb arbeitet PiB derzeit verstärkt daran, die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Communitys in der Stadt – von afrikanisch bis kurdisch-türkisch – zu intensivieren.

Wer sich für ein Pflegekind entscheidet, nimmt Familienverpflichtungen auf sich. Dafür gibt es auch eine finanzielle Unterstützung. Damit die Interessierten aber auch ganz genau wissen, worauf sie sich einlassen, bietet PiB im Vorfeld obligatorisch eine Qualifizierung an. Mittels Informations- und Orientierungsveranstaltungen und persönlichen Gesprächen nähern sie sich der Frage: Wie ernst ist es mir mit meinem Vorhaben? „Bei dieser mehrwöchigen Vor-

**PiB-Büro Mitte
Vermittlung und Fachberatung
Monika Kommnick**

**Bahnhofstraße 28–31
28195 Bremen
Tel: 0421 | 95 88 20-59
www.pib-bremen.de**

Impressum



Herausgeber: Bremer Rat für Integration in Verbindung mit dem Referat Integrationspolitik, Ansgaritorstr. 22, 28195 Bremen bei der Senatskanzlei

www.bremer-rat-fuer-integration.de

Redaktion: Silke Düker (v.i.S.d.P.)

Druckvorbereitung: Silke Düker

E-Mail: redaktion@bremer-rat-fuer-integration.de

Auflage: 5.000 Exemplare

* Name von der Redaktion geändert